

# Volkshott

Sozialdemokratisches Organ

in Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zell, Bitterfeld-Schweinitz, Torgau-Nebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Preis: 1 Mark

Redaktion und Expedition: Geißestraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1047

Telegraphen-Adresse: Volkshott Halle/Saale.

Nr. 253

Halle a. S., Freitag, den 28. Oktober 1898.

9. Jahrg

## Chronik auf das Jahr 1848.

28. Oktober. Das Frankfurter Parlament suchte im Rahmen der Verfassungsberatungen die österreichische Frage zu lösen. Nach einer langen Debatte, in der Graf Drum den Beschluß vertrat, den österreichischen Gesandtschaft dem neuen Bundesrat einzuverleihen, beschloß die Versammlung: „Kein Teil des deutschen Reiches darf mit nichtdeutschen Völkern zu einem Staate vereinigt sein. Hat ein deutsches Land mit einem nichtdeutschen Lande daselbst Staatsverträge, so ist das Verhältnis zwischen beiden Völkern nach der Grundgesetze der reinen Personalunion zu ordnen.“ Von antiker bis zur Seite wurde jedoch ausgeprochen, daß Österreich darauf beharre, alle seine Stämme und Völker zu einem Staatskörper zu vereinigen, sich aber vorbehaltlich der gegenwärtigen Beziehungen zwischen dem verjüngten Deutsch und dem verjüngten Deutschland hinsichtlich zu bestimmen. Diese Ansicht fand, wie man sieht, zu dem ausgesprochenen Willen des Nationalparlamentes in unmissbaren Widerspruch. — Die österreichische Frage blieb vorläufig ungelöst, führte aber im Parlament zu neuen Spaltungen. Es bildete sich die großdeutsche Richtung, welche den neuen Bundesrat nur mit Österreich wollte, während die klein-deutsche Richtung, als deren Vertreter der Präsident von Closen auftrat, das neue Deutschland ohne Österreich unter einem verjüngten Reichstum zu stände zu bringen versuchte.

## Engageffähigkeit.

Der Reichstag soll, wie der Abendschau halber wieder einmal berichtet wird, auf den 29. November zusammenberufen werden. Auf Jurechtserfolge kann auch diese Meinung keinen Anspruch erheben.

Wie's gemacht wird. Wie die Berichte über entsprechende Aufnahme von Monarchen durch die Bevölkerung zu stände kommen, dafür ist ein Wortkommis von Eisen leitend. Der Wiesener Anzeiger brachte nämlich in seiner Nummer vom 17. Oktober folgenden Bericht: „Kaiser Wilhelm in Konstantinopel. Am Montag ist das deutsche Kaiserpaar in der türkischen Hauptstadt eingetroffen und jubelnd empfangen worden. Die muslimanische Bevölkerung begrüßte sich an der Begrüßung ungemein lebhaft und alle Anzeichen ließen bestimmt erkennen, daß Kaiser Wilhelm sich auch unter den Türken aufrichtiger Sympathien erfreut u. s. w.“ — Das stand am 17. Oktober in dem Amtsblatte, am 18. Oktober aber kam der deutsche Kaiser erst nach Konstantinopel.

Alter und Religion. Unter der Ueberchrift „Die Orientreise des Kaisers“ bringt die Vossische Zeitung in ihrer Sonntagsnummer einen Beitragsartikel, der eine sehr feierlich angelegte Darstellung gibt, wie die Wallfahrt des Kaisers nach Jerusalem im Grunde nur den Interessen der deutschen Handels- und Geschäftswelt diene.

Die Voss. Ztg. geht nicht zu den Schwärmern und Utopisten, die für viele Reize schwärmen, weil sie dem Protestantismus an der Wiege des Christentums eine besondere Stütze erblicken. Bei ihren rationalistischen Anschauungen, wonach die im Vortürlichen Religion zum Ausgebrauch nicht von Uebel erhebt, aber auch nur zum Hausgebrauch, ist ihr das Ziel unserer Frommen, das diese mit der Kaiserreise verbinden möchten, geteilt. Von diesem Gesichtspunkt aus erklärt sie gegen die ausländische Presse entwirrt:

„Wir halten es für eine ungehörige Injunurie, daß wir unsere Interessen opfern sollen, um den europäischen Boden vom Islam rein zu waschen.“

Ganz einverstanden. Die Hauptsache ist das Geschäft, und das Geschäft ist international und kennt weder Religion, noch Rasse, noch Hautfarbe. In Kleinasien hat die Deutsche Bank, an deren Spitze der freisinnige Herr Siemens und andere freisinnige Genossen stehen, — und dieser Herr Siemens ist noch auch derselbe, der als Direktor an der Spitze der anatolischen Eisenbahn steht, als welcher ihn der Kaiser vor einigen Tagen mit dem Kronenorden dekorierte — große Interessen wahrzunehmen. Die Voss. Ztg. interessiert zu unterstützen, ist der freisinnigen Vossischen Zeitung nicht geteilt, das ist ihr als Kapitalistenorgan vielmehr Herzens-, d. h. Interessenfrage.

Aus dem gleichen Gesichtspunkte stand die Voss. Zeitung und die Wertschätzung der deutschen Kapitalistenorgane seiner Zeit im türkisch-griechischen Kriege auf Seiten der „heidnischen“ Türken wider die „christlichen“ Griechen.

Unter solchen Umständen ist es aber auch in der Ordnung, daß die Vossische Zeitung dem Sach an der Stettiner Kaiserreise: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“, lebhaft zustimmt, was konsequenterweise erfordert, daß die freisinnigen Politiker im Reichstage künftige Marinevorlagen auf wohlwollende Weise prüfen und ihnen nachher zu stimmen.

Uns kann das ebenfalls sehr recht sein; denn bei dieser Entwicklung wird auch dem bloßen Auge klar, daß nur die materiellen Interessen die Welt beherrschen und die Ideen und Parteierregungen bestimmen, womit wiederholend die Wichtigkeit der materialistischen Gesichtspunktsfassung dargelegt wird, die Marx und Engels wissenschaftlich begründeten.

Renommier-Anarchisten. Unter dieser Spitzmarke schreibt der Vorwärts: Das Wort „Anarchist“ hat bekanntlich unzählige Bedeutungen. Auf politischem Gebiet ist der Anarchismus ungefähr das, was die Infuenza auf medizinischem. Wie für den Arzt alles, was er nicht definieren und klassifizieren kann, Infuenza heißt, so nennt der Politiker oder Kammegänger jeden, der sich nicht definieren läßt, Anarchist. Von milden „Theoretikern“, der den Staat auf dem Papier vermissen, aber beim bloßen Wort „Staat“ in Ohnmacht fällt, und von dem noch mitleren Praktiker, der mit Schulte - Delitzsch'schen Konjunkturtheorien die kranke Zeit fürchten will, bis zu dem herostratischen Messerstecher oder Bomben- und Revolverman, der seine Bestialität festsetzt in einen politischen Mord, gibt es unzählige Abstufungen, Arten und Spielarten. Die häufigste Spielart ist aber ohne Zweifel der Renommier-Anarchist, der eine etwas zögerliche Fortsetzung des 1848er „Fürstentümers“ ist. Ein Exemplar dieser, in allen Farben des Regenbogens schillernden Spielart treibt in dem hier ergründeten Sozialist (so genannt, weil er nicht sozialistisch ist, sein Weien und schreit in einem konfusem Artikel über das ägyptische Polizei-Minut.

Die sozialdemokratische Presse ist mit ihrem Urteil über die Auentatsgeschichte fertig. Sie hat ihre Spähne so auf wie die ihr feindliche Presse. Die sieh schreit bei solchen Gelegenheiten Reter und Morde über die verwerflichen Neigungen der von der Sozialdemokratie erzeugten Anarchisten, und jene ist sofort bei der Hand, falls jedes Wort, sich aber jeden Wert an sich haben, als ein Wort, die Anarchisten machen als Anarchisten denartige Auentate? Er würde vor Schreck wohl ohnmächtig werden, wenn die Polizei ihn und seine Renommiererei ernst nähme.

Kolonialen. Deutschland hat Reich mit seinen Kolonien; sie bleiben das Schmerzkind des Reiches. Das Kolonialfeind aber ist trocken bei uns in den moßgebenden Regionen in ständigen Wachen begriffen. Dabei scheinen uns, ganz abgesehen von ertragverderbenden Kolonien, selbst diejenigen Kräfte zu fehlen, welche für eine Kolonialisierung notwendig sind. In Kautskys ist jetzt der erste Gouverneur durch einen zweiten abgelöst worden. Aber auch der zweite geht dem Offiziersstand der Marine an, und es wird sich erst zeigen müssen, ob er für die Führung seines Postens geeignet ist und den Wünschen der Handel- und Gewerbebetreibenden mehr entspricht, als es sein Vorgänger vermocht hat. In der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes giebt man sich dieser Hoffnung hin, ob aber in diesen wichtigen Ressort überall die richtigen Leute am richtigen Platz sind, erscheint mehr als zweifelhaft.

Besondere Anstöße zu diesen Bedenken geben konservativere Zeitungen, welche in diesen Tagen von einem Vortrag berichten, den ein Regierungsvortragender Jago über allerlei wirtschaftliche Fragen aus Ostindien-Distrikte in der Berliner Reichstagsversammlung gehalten hat. Herr Jago ist Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt und für geeignet gehalten worden, nach Ostindien-Distrikte geschickt zu werden. Er hat, um nur die Hauptfrage hervorzuheben, in diesem Vortrag sich gegen die Aufhebung der Sklaverei erklärt und das mit den schönen Worten getan, die Sklaverei sei gewissermaßen eine Alters- und Unfallversicherung. Er meinte, die englische Regierung habe einen Fehler begangen, als sie dem Drängen der öffentlichen Meinung nachgegeben und die Sklaverei in Sanftbar aufgehoben habe. Man sollte am Ende des 19. Jahrhunderts nicht für möglich halten, daß solche Ansichten noch ausgesprochen werden können.

Daß der Sklavereibegehrte Regierungsvortragender aber der geeignete Mann, die Regierung in den Kolonien zu vertreten, nicht ist, dürfte wohl allgemein anerkannt werden. Wenn uns überhaupt etwas mit Herrn Jago verjöhnen kann, so ist es der Freiheit, den er heßt.

So freimütig er die ihn kompromittierende Ansicht von der Notwendigkeit der Sklaverei ausgesprochen hat, so freimütig er sich auch über die Armutigkeit der Kolonien selbst geäußert. Herr Jago erzählt von der geplanten Eisenbahn nach Labora, die 60-70 Millionen Mark kosten soll und sagt, damit sie es ganz und gar nicht. Das Eisenbahntransport mache im ganzen Jahre vielleicht kaum mehr als einen Eisenbahngang aus. Auch müsse man sich hüten, die bisherigen Träger profitlos zu machen. Es könnte sonst zu einer gefährlichen Erhebung kommen. Gegenwärtig erwähre das Kräftegewerbe etwa 100 000 Eingeborene. Diese freimütige Schilderung der miserablen kolonialen Verhältnisse des ostindischen „Sandlands“ und die freimütige Kritik wird unter Kolonialpolitikern gewiß arg vermisst. Die Herren, welche ihre eigenen Leichen zu halten, den Reichsadel und die Tischen anderer Leute aber für die Kolonien weit geöffnet sehen wollen, werden Herrn

Jago gewiß beschuldigen, daß er den Kredit der Kolonien geschmälert habe. Die Volkshottung wird aber alle Urteile haben, die Äußerungen des Regierungsvortragenden nach beiden Richtungen eingehend zu erörtern und wir zweifeln nicht, daß unsere Genossen im Reichstage sich die Gelegenheit dazu nicht entgehen lassen werden, wenn beim Eintrage unserer Kolonialpolitik ungelungen Charakteres wieder zur Verhandlung stehen wird.

Die Fleischsteuerung nimmt von Tag zu Tag zu, aber die Reichsgenossen bleiben noch wie vor geipert. Von der Berliner Gemeindevertretung ist jetzt die Anregung zu einem Städtefrage ausgegangen, der von der Regierung energigke Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung folgt, geht aus dem diesjährigen Bericht des Direktors des Berliner Vieh- und Schlachthofes, des Deponierates Hausberg hervor. Danach hat der Auftrieb bei der Schlachtvieh, der Export wie der Fleischtransport Berlin trotz der Steigerung der Einwohnerzahl einen Rückgang erfahren. Herr Hausberg verweist auf die hohen Fleischpreise, welche die breite Masse des Volkes zwingen habe, den Fleischgenuss zu beschränken. Die Grenzperren halten, wie der Bericht hervorhebt, die Maul- und Ruhrerkrankung durchaus nicht fern. Wenn wirklich nur die Gefahr der Seuchen-Einschleppung die Ursache der Grenzperre wäre und nicht die Absicht, den werten Bürgern einen Vorteil durch Preissteigerung zuzuführen: warum verwehrt man nicht die Zahl der Uebergangssituationen und die zulässige Zahl der einlaufenden Tiere? Warum hebt man nicht die Sperre auf gegen Länder und Distrikte, welche seit geraumer Zeit unbedenklich sind? So fragt Herr Hausberg, und die Regierung wird trotz des Gedränges der Agrarier wohl oder übel darauf antworten müssen.

Keine Umfrage über die Lage des Kleinhandels. Der Zentralausschuß Berliner Kaufmänniker, gewerblicher und industrieller Vereine hat sich an den Handelsminister mit dem Ersuchen gewandt, eine staatliche Umfrage über die Lage des Kleinhandels zu veranstalten. Der Handelsminister hat gemeint, es sei nicht angängig, die Umfrage auf Preußen zu beschränken, der Reichstagsminister aber hat Bedenken geäußert, im Reich eine Umfrage zu veranstalten, weil die Gewerbesteuer-Verhältnisse in den einzelnen Staaten verschieden seien.

Was den Lehrern angumet wird. An die polnischen Lehrer des Regierungsbezirks Danzig ist eine Regierungsverfügung ergangen, die den Lehrern ihre Haltung im Rationalistenkampfe vorwirft. Bei allen Wahlen zwischen Deutschen und Polen sollen die Lehrer nicht wie bisher la besteie stehen und sich der Abstammung enthalten, sondern für den deutschen Kandidaten stimmen. Ferner sollen die Lehrer ihre Kinder nicht in den polnischen ersten Konfirmationsunterricht schicken, sondern in den deutschen, und energigke Schritte dagegen thun, daß ihre Frauen und Kinder zu Hause und im Verkehr sich noch immer der polnischen Sprache bedienen.

So sollen also die Lehrer auch nach den Rationalistenhader kämpfen. Als ob nicht die Galantien schon genug Unheil anrichteten!

Landrat und Radiergummi. In Wahlkreise Schwes giebt es zwei Kandidaten. Eine Mehrheit stellte einen Herrn Radmus auf, aber der bisherige Abgeordnete des Kreises und frühere Landrat daselbst, Geheimrat Dr. Gerlich, beharrt ebenfalls auf seine Kandidatur. Wie die Winger Zeitung mitteilt, gab nun ein Mitglied des Wahlschusses folgende Erklärung gegen Gerlich ab: „In dem Sitzungsprotokoll, in welchem im Jahre 1893 der Beschluß über den Bau des Kreisbahnhofs niedergelegt wurde (darunter war eine Cassette von Romano nach Stanislawe, einem Gute, welches damals noch Herrn Gerlich gehörte), hieß es: „Der Bau der Cassette (es handelt sich um ein Objekt von 500 000 M.) wird mit 14 gegen 9 Stimmen genehmigt.“ In einigen Tagen sei es dem Kreisbahnhofs ein, daß zur Annahme der Vorlage eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sei, der Bau also abgelehnt war. Nachdem dem Landrat Gerlich davon Mitteilung gemacht war, brauchte er diesen den Kreisbahnhofs, die Zahl 4 auszurufen und darauf eine 5 zu setzen. Als das gedruckte Protokoll den dazu bestimmten drei Herren vom Wahlschusse zur Unterschrift vorgelegt wurde, verweigerte einer von ihnen die Unterschrift. Zum Erkennen der Kreisbahnhofs wurde die Cassette gebaut. Die Sache kam in der Kreisbahnhofs im Frühjahr dieses Jahres zur Sprache. Herr Landrat Gerlich erklärte, er habe noch nachträglich die Zustimmung eines Herrn erhalten, und sich zu der Klärung für befugt gehalten. Nachdem sich das erste Erkennen gelegt hatte, wurde die Sitzung sehr erregt, es wurde von einem „corrigere la fortune“ und von „Urkundenfälschung“

Insertionsgebühren  
Betrag für die Zeilen  
15 J. für Kopien  
Bereits und Vermerks  
an den H.  
An insertionellen  
führt die Zeilen  
Interate für die  
Nummer müssen  
10 Ull. für  
Expedition aufgen  
Eingetragen in die  
Zeitungsbüch unter





total fest unter gewissen Umständen. Er wird oft ein gefährlich verletzlicher, durchgehender Wechsel bezeichnet. Niemand nimmt die Hölle an sich.

Bei den heute festgesetzten Mitteln zum Landtag werden in die Hölle die festgesetzten Mitteln zum Landtag werden in die Hölle die festgesetzten Mitteln zum Landtag...

Briefkasten der Redaktion.

H. S. Die Zeitung einleiten, dass... 320 Nr. Der Brief ist nicht... die Redaktion...

Standsamtliche Nachrichten.

Halle, den 25. Oktober. Nachrichten: Der Schiller Robert...

Herr Dr. med. Wagner... Herr Dr. med. Wagner... Herr Dr. med. Wagner...

Geschäftliche: Der Buchhändler... Herr Dr. med. Wagner... Herr Dr. med. Wagner...

Bilderrahmen nur Neuheiten, sehr preiswert. C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.

Halle a. S. Kaufhaus H. Elkan. Leipzigerstraße 87. Verkaufshaus grössten Stils für Modes-, Manufakturwaren, Damen- u. Kinder-Konfektion, Herren- und Knaben-Garderoben, Damen-Putz, Posamenten, Kurzwaren u. Schuhwaren. Leinen- und Baumwollenwaren, Bettzeuge, Bettinlets, Bettfedern, Hemdentuche von 19 Pf. an, Schürzenleinen, Gardinen, Läuferstoffe, Teppiche, Bettkattune.

Öffentl. Tabakarbeiter-Versammlung von Halle und Umgegend. Freitag den 30. Oktober vormittags 8 1/2 Uhr im Englischen Hof...

Stadt-Theater zu Halle a. S. Freitag den 28. Okt. 1898. 42. Vorstellung. Farbe: weiß. Im weißen Hög'l. Schauspiel in 3 Aufzügen v. D. Bümann...

Spezial-Geschäft für Uhren. Golduhren, Silberuhren, Goldene Damenuhren u. Or. 18. Uhren, Silber u. Or. 12. Regulatore in großer Auswahl...

Vorwärts! Arbeiter-Radsahrerverein von Weiskensfeld a. S. In welchem am Sonntag den 30. Oktober im Restaurant „Stadt Neuburg“ stattfindenden diesjährigen Herbst-Vergnügen bestehend Aufführungen u. Ball, erlauben wir uns Freunde und Bekannte...

Wahalla-Theater. Dichtung: Richard Sueter. Herr C. S. Urthan, der Mann ohne Name als Ueberfall-Künstler (Semiaffirmation)...

Rohlenanzünder. A. Post 10 Pf. 3 Bed 25 Pf. bei E. Walther's Nachf. Moritzwäiner 1 u. b. Steinweg 20.

Mürbeige Dreppeln sollten auf keinen Kaffeeische fehlen, an Güte und Geschmack sind dieselben einsig. Gezündert 4 Stück 10 Pf. mit. Vanillequag 4 Stück 12 Pf.

Naturheilverein Halle a. S. Bestimmungstag: Börsenhalle. Freitag den 28. Oktober. Fortziehung des Massage-Kurses. Praktische Übungen. Die besteht u. in 10 Tagen u. besteht, während u. bestehen, besteht u. in 10 Tagen u. besteht...

Wahalla-Theater. Dichtung: Richard Sueter. Herr C. S. Urthan, der Mann ohne Name als Ueberfall-Künstler (Semiaffirmation)...

Smocking-Gehrock-Frad-Anzüge 60, 65, 70, 75 Mark u. höher. Vorzüglicher Sitz. Arbeit hier und gebiegen. Max Teuscher, Schmeerstraße 20.

Billig für Männer. Ein Kasten Jagdwaffen u. 2 R. an. Ein Kasten Jagdwaffen u. 2 R. an. Ein Kasten Jagdwaffen u. 2 R. an...

Zeitz. Schützenhaus. Sonntag den 30. Oktober 1898. Großes Violon- u. Instrumental-Konzert verbunden mit theatralischen Aufführungen des Arbeiter-Sänger-Chor und des gemischten Chor „Siederhalle“...

Stämpfers Restaurant, Zeitz. In meinem Donnerstag den 3. November stattfindenden Einzugs-Schmaus erlaube ich mir hiermit meine wertigen Freunde und Gönner ganz ergebenst einzuladen...

Lederhandlung Gr. Märkerstr. 2. Filiale: Geißstr. 18. Sohlleder-Ausschnitt zu sehr billigen Preisen.

Schmerz- und gefahrlos heilend unter Colodium jedes Gelenks, barte Haut etc. A. Richter u. Bilgel 30 Pf. nur bei E. Walther's Nachf. Moritzwäiner 1 u. Steinweg 20.

Hugo Schobess, Halle a. S. Thalamstraße 6. Tabak- und Zigarrenhandlung. Gelinde mit ergebenst mitteilen, daß ich am tiefsten Tage Thalamstraße 6 ein Zigarrengeschäft errichtet. Da ich nur gute reelle Qualitäten liefern, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen und bitte um gütige Unterstüzung.

Conrad Kämpfe. Hochachtungsvoll Conrad Kämpfe. Freitag Schillerstr. 8. Freitag Schillerstr. 8. Freitag Schillerstr. 8.

E. Radecke, Uhrmacher, Schmeerweg 1. Neue Feder 1 A. Glas Zieger, Reparatur etc. allerbilligst. Spiegel. Große Partie Tramseng- und Pfeiler Spiegel verkauft zu billigen Preisen A. Hille, Mittelstr. 1.

Otto Hänel, Geißstraße 46 und Herz 12. Ziegen-, Hasen- u. Kaninchenfelle. Sanft fortwährend Joh. Bernhardt, Reiterstr. 4. Fisch und Fischknochen zu verkaufen...